

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 44

Artikel: Bewachte Parkplätze
Autor: Troll, Thaddäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

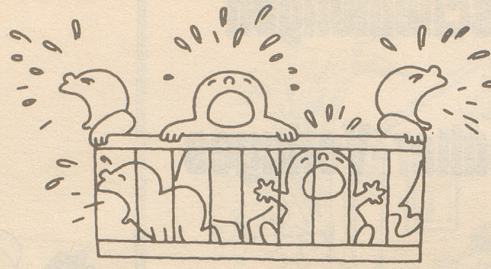
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

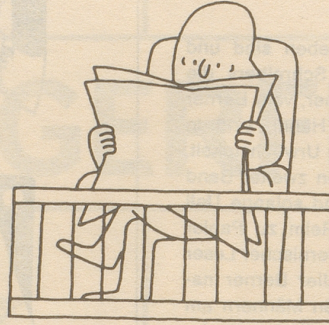
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Cayler



Bewachte Parkplätze

Bestohlen von Thaddäus Troll

«Der Mann in seiner Schildermütze ist sicher nur ein milder Schütze»

Autofahren ist teuer. Aber das Stehenlassen verteuert den Autobesitz noch mehr. Das haben Fahrzeuge mit Regenschirmen gemeinsam. Der bewachte Parkplatz schützt den Autofahrer gegen etliche Unbilden, die der Wagenbesitzer mit sich bringt. Er ist eine Art Kinderhort für Fahrzeuge. Kinderschwester ist der Parkwächter. Dieser Beruf wurde erfunden, um den Parkplatz diebessicher zu machen. Was Mottenpulver für den Pelz, das ist der Parkwächter für das Auto. Man erkennt ihn an seiner Schildermütze und an der Eile, mit der er zum Kassieren kommt. Die Schildermütze verleiht dem Parkwächter Autorität. In Deutschland ist Autorität meist mit einem Mützenschild gekoppelt. Das Schild an der Mütze gibt seinem Träger halbamtlichen Charakter. Wenn ich in der Zeitung lese: «Aus offiziöser Quelle erfahren wir», so stelle ich mir vor, daß die Nachricht dem Redaktor von einem Mann mit Schildmütze ins Ohr geflüstert wurde. Beim Lesen solcher Nachrichten lege ich die Hände an die Hosennaht.

Auf der Mütze des Parkwächters sind meist zwei gekreuzte Schlüssel als Kokarde angebracht. Die Mütze ist auf dem Oberteil eines Gesichts befestigt, das sich im allgemeinen durch Milde auszeichnet. Die Mütze wird von unten durch zwei leicht nach auswärts gebogene Ohren gehalten. Hat der Parkwächter die Gebühren kassiert, so drückt er dem Autofahrer einen Zettel in die Hand. «Und kann das Fahrzeug nur gegen Rückgabe dieses ausgehändigt werden» steht darauf. Den Anfänger, der mit diesem Zettel in der Tasche wandelt, packt bleiche Angst. Was hülfte es ihm, so wähnt er, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre besagtes Zettelchen! Sein kopfgesteuerter Perpedes-Super wäre auf ewig dahin und könnte ihm nimmermehr ausgehändigt werden. Denkt er. Aber keine Angst. Denn mir scheint, das Interesse des Parkwächters am anvertrauten Fahrzeug erlischt in dem Augenblick, da er die Gebühren einstreicht. Dann sind Hurtigkeit und Wachsamkeit dahin. Denn es ist keine Kunst, sein eige-

nes Fahrzeug zu stehlen. Ich mache mir in Ermanglung lästiger Bewegungen auf dem grünen Rasen geradezu einen Sport daraus. Wie andere Leute Schmetterlinge, Skalps, Briefmarken und Liebesabenteuer, so sammle ich die Zettelchen, «ohne Rückgabe derselben das betr. Fahrzeug nach § soundso keinesfalls ausgehändigt werden darf». Beim jüngsten Gericht werde ich meine Zettelsammlung der Fachsäule Parkwächter im eleusischen Bewachungsverband vorlegen. Der Mann mit der Schildmütze ist so intensiv mit Kassieren beschäftigt, er wacht so angestrengt über Neuzugänge, daß er für das Verschwinden eines Wagens kein Auge mehr übrig hat. Es ist leicht möglich, sein Fahrzeug von einem be-

wachten Parkplatz unbemerkt zu entfernen. Es jedoch unbemerkt aufzustellen, ist mir noch nie gelungen. Wo ich doch so gerne einmal Schwarzparker wäre. Und nun ist es an der Zeit, den Aemtern eine Idee zu schenken. Die Satiriker seien so destruktiv, sagen die Behörden. Sie kritisierten nur, ohne Anregungen zu geben. Hiemit rege ich an. In Oberbayern kam ich auf die Idee. Oberbayern zerfällt landschaftlich in zwei Teile: in weite Gebiete mit Parkverbot und in bewachte Parkplätze. Dazwischen befinden sich ein paar Berge, Königsschlösser und Seen. Für die werden Kurtaxe und Eintrittsgelder erhoben. Warum, so dachte ich mir, soll man nicht auch bewachte Stehplätze einführen? Das ginge so vor sich: ab sofort wird den Fußgängern das Anhalten, Stehenbleiben und Parken verboten. Um ihnen jedoch Rastmöglichkeiten, die ihnen laut Gesetz zustehen, und dem Staat Einnahmequellen zu sichern, schafft man vor Schaufenstern, auf Halteinseln der Straßenbahn und an Aussichtspunkten Stehplätze mit Rasterlaubnis. Sie werden von einem Stehwächter mit Schildmütze, auf der zwei gekreuzte Beine als Kokarde angebracht sind, bewacht. Kaum steht der Fußgänger, so werden die Stehgebühren kassiert. «Und kann der Weitergang nur gegen Aushändigung des Stehscheins statthaft gemacht werden.»

Schocktherapie

Sie kennen doch die berühmten Wechselbäder: zuerst siedendheiß und dann eiskalt? So geht es mit der neuen Mode: kaum freuen wir uns, daß die Röcke lebenswürdigerweise noch kürzer geworden sind, werden auch schon die hübschen Knie, die hervorkommen wollten, mit dicken Wollstrümpfen zugedeckt. Aber wußten Sie, daß hübsche Beine viel besser auf einem schönen Orientteppich zur Geltung kommen? Aber daß man schöne Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet, das weiß zum Glück jeder!